



KOKOSO

Ein Projekt der Zusammenarbeit an der Herstellung von Taschen in Bobo Dioulasso, Burkina Faso, Afrika und deren Vertrieb in Europa

Die Mitwirkenden :

GAFREH ist ein von Frauen in Bobo Dioulasso, der zweitgrößten Stadt Burkina Fasos, gegründeter Verein. Er hat sich der sehr zeitaufwändigen Wiederverwertung von Plastiktüten verschrieben. An eigens dafür hergestellten Webstühlen werden sie, in Lamellen geschnitten, zu 35 cm - 120 cm breiten Bahnen verwebt, welche ortsansässige Schneider anschließend zu Taschen verarbeiten.

Ich habe die Frauen von Gafreh im Jahre 2009 kennen gelernt und dort, an ihrem damaligen Arbeitsort am Rande der Altstadt von Bobo Dioulasso, den Produktionsablauf fotografiert :

- > Die in der Stadt und Umgebung aufgesammelten Plastiktüten werden von Helfern angeliefert und in mehreren Waschvorgängen von Hand gereinigt.
- > Daraufhin werden sie zugeschnitten und zu einem langen Band verbunden und aufgespult.
- > Beim Webvorgang, den ich 2013 im jetzigen Arbeitsraum am Rande der Stadt in einem kurzen Video festhalten konnte, werden die Lamellen zusammengepresst, so dass ein widerstandsfähiges, anthrazitfarbig mattglänzendes Gewebe entsteht. Vom Anblick her könnte man es für grobes Leinentuch halten.

Die Frauen von Gafreh arbeiten zu einem Teil in der Gafreher Fabrik-scheune, viele jedoch haben bei sich zu Haus einen Webstuhl zu ihrer Verfügung und können so im Kreise ihrer Familie arbeiten und auf Bestellung liefern.

Gafreh ist mit dem Label Fair Trade ausgezeichnet worden.

Das Gafreher Gewebe kaufe ich ein und lasse es von Issiaka Diarra nach meinen Angaben verarbeiten.

ISSIAKA DIARRA, kurz Siaka genannt, arbeitet zusammen mit seinem Bruder in einem winzigen Verschlag in Bobo Dioulasso, im großen Markt, der den arabischen Souks ähnelt.

Er ist der älteste Sohn einer Schneider- und Musikerfamilie. Sein Vater war Schneider, seine Brüder sind Musiker und auch er spielt ein wenig die traditionelle Geige, wie man es in einem Video sieht, welches ich zum Anlass eines Besuches bei seiner großen Familie gemacht habe. Er hatte alle seine Brüder um sich versammelt, um gemeinsam für mich (und das Video) aufzuspielen. Die ganze Familie hat, einer nach dem anderen - wie es dort üblich ist - dazu getanzt.

Aber Siakas eigentlicher « Beruf » ist Griot, das heißt, er gehört der Kaste der Griots an und ist unter anderem für die Bewahrung und Glorifizierung der verschiedenen Familiengeschichten seines Volksstammes verantwortlich. So ist es seine Pflicht, bei jedem Begräbnis der Angehörigen zugegen zu sein, um den Aufgaben eines Griots zu genügen.

Unsere Zusammenarbeit besteht darin, dass er nach meinen in Genf gezeichneten Taschen - wenn möglich in meiner Gegenwart - Taschen fertigt (auch davon existiert ein Video, in dem man seinen flinken Fingern folgen darf).

Gemeinsam beraten wir, wie die Nähte aussehen sollen und besprechen Lösungen für Probleme der Fertigung in Afrika (alle Teile wie Reißverschluss, Schnallen usw. sollen möglichst aus Afrika stammen, oder wenigstens in Bobo Dioulasso zu kaufen sein und damit also dem ortsansässigen Markt dienen). So vervollkommen wir gemeinsam - so weit es geht - unsere Taschen. Dieser letzte Schliff ist etwas, was den Schneidern in Bobo oft wegen fehlender Ausbildungsmöglichkeiten und mangels guten Materials wie industrielle Nähmaschinen fehlt.

DRISSA DAO, ein weiterer Schneider, mit dem ich seit Jahren zusammenarbeite, habe ich bei der Suche nach einem fähigen, traditionellen Geigenlehrer für meine Nichte kennengelernt. Mit großer Begeisterung hat sie dann auch die Möglichkeit des Erlernens afrikanischer Musik wahrgenommen und ich war während unseres gemeinsamen Afrikaaufenthalts, der touristischen Pflichten weitgehend enthoben.

Und hatte außerdem einen weiteren Näher meiner Taschen gewonnen: Drissa bot sich an, für mich zu arbeiten, denn sein eigentlicher Broterwerb ist die Schneiderei.

« Meine » afrikanische Familie :

Durch Bekannte aus Burkina habe ich ASSETOU KONE und ihren kleinen Enkel SAFIRU RAZAC SANOU kennen gelernt.

In Genf wohnt eine ganze Gemeinschaft von aus Bobo Dioulasso stammenden Musikern und Tänzern.

Die Idee, Taschen aus afrikanischen Stoffen herstellen zu lassen, schwebte mir seit langem vor. So ergab sich die Gelegenheit, eine intensive Verbindung, sowohl freundschaftlicher als auch geschäftlicher Art, mit Afrika aufzubauen.

Safiru ist der Halbbruder der Tochter einer Genfer Freundin, was eine fast familiäre Beziehung zu Afrika bewirkt hat.

2008 habe ich Assétou, Safiru und deren Familie das erste Mal besucht und bin seitdem jedes Jahr ein- bis zweimal für mehrere Wochen zurückgekehrt, um meinen Handel aufzubauen.

Inzwischen wohnen Assétou und Safiru, dank meines Zutuns, in einem schönen afrikanischen Hof mit zwei Häusern, mit eigenem Wasseranschluss im Hof und Stromversorgung. Dort, in einem ruhigen Viertel von Bobo Dioulasso, kann Assétou Verwandten Unterkunft gewähren und auch ich werde dort bei meinen Aufenthalten gepflegt und habe eine Bleibe im Kreise der Familie.

Mit der Zeit konnte ich ihnen eine kleine Viehzucht mit Schafen und Kaninchen ermöglichen. Tiere über der Stadt zu halten ist in Afrika keinesfalls außergewöhnlich. Überall in der Stadt trifft man auf Hühner, Ziegen, Kühe und Pferde und zu meiner großen Freude durchqueren selbst ganze Kuhherden die Stadt. Das Leben mit den Tieren ist eine Selbstverständlichkeit. Ohne sie zu verzärteln, werden, wie mir scheint, ihre Eigenheiten und Bedürfnisse berücksichtigt. Welch ein Unterschied zu unserem Leben mit Fleischstücken im Supermarkt...

Viele Freunde und Bekannte aus Burkina sind mir auf verschiedene Weise behilflich, wie zum Beispiel MOUSSA SYLLA, ein in Genf lebender Modedesigner und Änderungsschneider aus Bobo Dioulasso.

Und nicht zuletzt all die Vielen (zum großen Teil Liebhaber afrikanischer Kultur), die mir meine schönen Taschen freundlicherweise trotz so mancher Unvollkommenheit abkaufen.

Schließlich dann ich selber, DORIS MARGEL geborene HOPPE.

Nach meinem Studium bei Hann Trier im Fachbereich « Freie Malerei » an der Hochschule der Künste am Steinplatz in Berlin führte mich meine künstlerische Laufbahn in verschiedene Länder :

Zunächst nach Paris, wo ich im Anschluss an mein Studium und, zunächst mit Hilfe eines DAAD-Stipendiums, vor Ort die französische Malerei studieren konnte. Dort lebte ich danach noch mehrere Jahre zusammen mit meinem Mann, dem Philosophen Serge Margel, mit dem ich dann nach Leuven (Belgien) zog, wo ich im nahe gelegenen Brüssel vier Jahre lang bei Rudolph Broulim die Lithographie erlernte und ausübte.

Seit 1998 ist unser erster und ständiger Wohnsitz Genf, der Geburtsort meines Mannes.

2007 verbrachten wir ein Semester im Libanon, in Beirut. Mein Mann war zu Lesungen in der Saint Joseph Universität eingeladen worden und ich leitete einen Kurs für Multimedia in einer der beiden Kunsthochschulen von Beirut. An meinen freien Tagen erkundete ich die Stadt mit dem Fotoapparat, denn zu der Zeit waren urbane Landschaften mein Thema und Beirut der ideale Schauplatz für schwindelnde Sichten aus der Vogelperspektive.

Kurz darauf begann meine afrikanische Geschichte mit regelmäßigen Aufenthalten von 3 - 8 Wochen in Bobo Dioulasso, Burkina Faso ...

Meinen Lebensunterhalt verdiene ich als Kunstlehrerin in einer Privatschule für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten und mit einigen Aufträgen für das Entwerfen von Flyern und ähnlichem.